

heit hervortreten läßt. Der Nexus ökonomischer und sozialer Entwicklungen dürfte in den sozialistischen Ländern damit auch zukünftig zum Nachdenken über die Umverteilung von Zuständigkeiten – im Sinne von Entscheidungskompetenzen – nicht nur im Bereich der Lohnfindung in Industrieunternehmungen zwingen.

Bonn

Reiner Clement

Eugen Oskar Kossmann: Deutsche mitten in Polen. Unsere Vorfahren am Webstuhl der Geschichte. Westkreuz-Verlag. Berlin, Bonn 1985. 204 S., 61 Abb., 7 Ktn., 1 Tab.

Der vorliegende Band enthält 26 Aufsätze, die Eugen Oskar Kossmann (Jg. 1904), einer der besten Kenner des Deutschtums „mitten in Polen“, seit 1935 in z. T. nicht mehr greifbaren Periodica veröffentlicht hat. Er entstand zu seinem 80. Geburtstag auf Anregung seiner Freunde und Schüler, um einer „in Buchform schon länger geplanten Rückschau auf deutsche Leistungen in Mitteleuropa die Forschungsergebnisse Eugen Oskar Kossmanns zugrunde zu legen und damit gleichzeitig eine Würdigung seines Lebenswerkes zu verbinden“ (S. 7).

Der besseren Übersicht halber werden die – ohne wissenschaftlichen Apparat versehenen – Aufsätze in sechs Kapitel eingeteilt. Die meisten sind Lodz, der „Vielvölkerstadt“ (S. 39) und dem „Manchester“ Osteuropas (S. 25), sowie den deutschen Dörfern der Umgebung gewidmet. Der einführende Aufsatz „Die ‚Entdeckung‘ des unbekanntenen Polendeutschen“ (S. 22–24) wurde vom Autor allerdings eigens für diesen Sammelband verfaßt. K.s Bibliographie (S. 199–201) zählt 66 Titel, darunter 18 Aufsätze aus dieser Zeitschrift. Zitate aus ausgewählten Rezensionen (S. 202f.) beweisen das positive Echo auf seine Publikationen. Karl-Heinz Augustin und Peter Nasarski schrieben unter dem Titel „Ein Leben für die Forschung“ (S. 7–12) eine passende Würdigung dieses Lodzer Historikers, der am dortigen Gymnasium zunächst als Schüler und später als Lehrer viele Jahre seines Lebens verbrachte. Zahlreiche Fotos vermitteln einen Eindruck von jener großen Textilstadt, die im vorigen Jahrhundert regelrecht aus dem Boden gestampft wurde. (Echten Barock und Klassizismus, S. 95 u. 96, konnte es dort aber nicht geben, sondern nur imitierten!)

Dieser Sammelband ist letzten Endes auch eine Würdigung der in den Lodzer Raum eingewanderten Deutschen und der „ihnen von der Geschichte in polnischer Umwelt zugewiesenen Rolle“ (S. 24). Nachdem die Deutschen ihre „Schuldigkeit getan“ hatten, mußten sie „nach getaner Arbeit gehen“ (ebenda). Darum stellt dieses Buch auch eine Art Nachruf dar; der Vf. spricht sogar von einem „Abschied“ (ebenda). Einen Trost findet er in der Tatsache, daß viele seiner Landsleute nicht „in der fremden Umwelt aufgegangen“ oder gar „umgekommen“ sind, sondern „in die alte Heimat zurückkehren“ konnten (ebenda). Ihm gebührt großer Dank, daß er in jahrzehntelanger Kleinarbeit die Geschichte des Lodzer Deutschtums erforscht und seine so wichtigen Forschungsergebnisse der Nachwelt überliefert hat.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

Polen–Österreich. Aus der Geschichte einer Nachbarschaft. Hrsg. von Walter Leitsch und Maria Wawrykowa. Österreichischer Bundesverlag. Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne. Wien, Warszawa 1988. 292 S., 37 Abb. i. T.

Die Beiträge der vorliegenden Veröffentlichung stammen von polnischen und österreichischen Historikern, die in Krakau, Warschau und Wien wirken. Angestrebt wurde nicht eine Gesamtdarstellung der polnisch-österreichischen Beziehungen in der Vergangenheit, sondern die Behandlung von für das gegenseitige Verhältnis wichtigen Fra-